



HISTORISCHE EIMERSMÜHLE

... DAS WOHNGEBÄUDE WURDE MIT **LIEBE** RENOVIERT ...



1980



1991



2011
Wohnhaus vor der Sanierung



2020
im Vordergrund: Backhaus



Stein über Eingangstür



Kaulquappe



2011
Innenraum vor der Sanierung



2020
Wirtschaftsgebäude mit Fachwerkgiebel



2020
Wohnhaus nach der Sanierung

MÜHLEN-GESCHICHTE

Erstmals urkundlich erwähnt wurde die Eimersmühle im Jahr **1409**. Sie war eine Mahlmühle mit zwei Gängen für Getreide und einem Schneidgang für Holz. **1499** gehörte sie der Familie Eymersmulner, von der sie wohl auch ihren Namen hat. **1542** ist sie unter dem Namen Amersmulner gelistet, **1624** unter Wolf und Speckner, **1717** unter Busch, **1848** unter Hartmann und **1857** unter Roder. Der letzte Müller hieß mit Nachnamen Ötter. Stillgelegt wurde die Mühle bereits im Jahr **1952**. Die letzte Nachfahrin der Müllersfamilie, die dort lebte, war Anna Ötter, geboren **1930**. Im Jahr **2005** zog sie in ein Seniorenheim nach Weidenberg und verstarb dort **2018** im Alter von 88 Jahren.

SANIERUNG DES WOHNHAUSES

Im Jahr **2010** kaufte eine junge Familie die leerstehende Mühle und renovierte das Wohngebäude mit viel Liebe. „Wir haben uns die Mühle wegen der einsame Lage in der Natur ausgesucht und, weil es trotzdem nicht weit ist nach Bayreuth. Das Leben hier ist wie im Urlaub, man kann die Natur in Ruhe genießen“, erklärt die neue Mühleneigentümerin. Drei Jahre dauerte die Sanierung des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes. Zwar habe man im Inneren freie Hand gehabt, aber die Fassade musste erhalten bleiben, so die Eigentümerin.

Weil sich die Familie einen Neuanstrich wünschte, fiel die Wahl auf „Venezianisches Rot“. In dieser historischen Farbe wurden auch alle 32 Fenster gestrichen, sodass die Sandsteinfassungen heute noch mehr zur Geltung kommen als früher.

WEITERE GEBÄUDE

Der Stein über der Haustüre des Wohngebäudes zeigt das Jahr **1911**. Neben dem Haus gibt es noch ein altes Wirtschaftsgebäude mit Fachwerkgiebel. Im Erdgeschoss mit den Gewölbendecken befand sich der Stall, oben die Wohnung für die Knechte. Ein Türstein zeigt die Jahreszahl **1830**. Die Scheune mit dem Schieferdach, die auf Fotos aus den **1980er** Jahren noch zu sehen ist, ist abgebrannt. An der Stelle steht heute ein Carport. Die Familie richtete auch ein kleines Backsteinhaus wieder her, das vormals als Garage für einen Traktor genutzt wurde. Jetzt fungiert es als „Mühlenbackhäusla“, in dem auch Brot gebacken wird.

Quellen:

Archiv für Geschichte von Oberfranken, 75. Band (1995), Kapitel „Wassermühlen im Landkreis Bayreuth“ von Irmgard Dämmrich
Auskünfte der neuen Mühleneigentümer
Maria Böhm, Enkeltochter von Anna Ötter

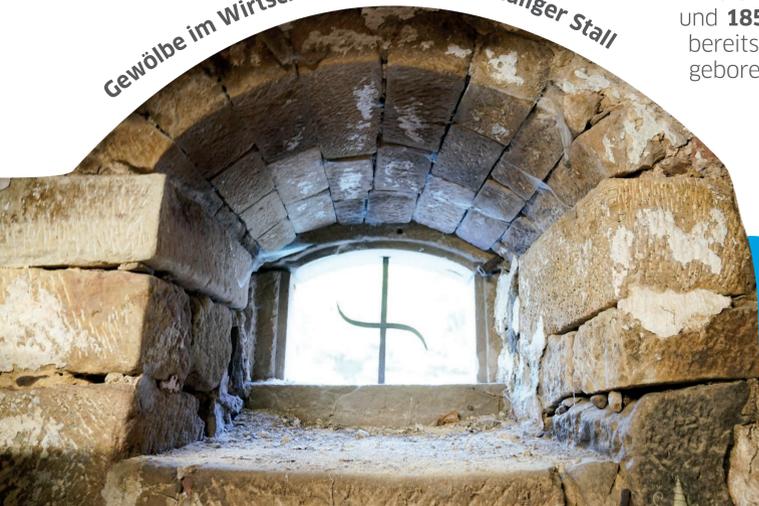
BIOTOP FÜR FRÖSCHE

Die Wiesen um die Mühle und die feuchten Keller sind ein perfektes Biotop für Amphibien. Ein Teil des Mühlkanals ist noch übrig und mit Brennnesseln, Weiden und Springkraut zugewachsen. Für Frösche und Erdkröten ist der Wasserlauf heute ein wichtiges Laichbiotop.

WASSER & TECHNIK

Direkt am Haus drehte sich einst ein überschlächtiges Wasserrad. „Wir hätten das Mühlrad gerne erhalten, aber es war nur noch die Achse übrig“ erzählt die neue Eigentümerin. Auch den Mühlkanal, der bereits etwa zwei Kilometer weiter flussaufwärts bei Hörhof abgezweigt, habe die Familie sehr gerne erneuern wollen, doch da der Rote Main heute weniger Wasser führt, hätte es von behördlicher Seite keine Genehmigung gegeben.

Gewölbe im Wirtschaftsgebäude, ehemaliger Stall



ROT-MAIN-AUEN-WEG

ist ein Regionalentwicklungsprojekt
der Anrainergemeinden Am Roten Main
sowie von Stadt und Landkreis Bayreuth
2014-2023



Texte & Fotos: Dr. Adriane Lochner
soweit nicht anders angegeben
& ergänzt um älteres Bildmaterial
aus Familien- und Gemeinde-Archiven

Projektteam: Regionalmanagement Bayreuth, Eva Rundholz
Dr. Karla Fohrbeck
Simone Kirschner

**Layout, Druck
& Herstellung:** www.FEUERPFEIL.DE



WWW.ROTMINAUENWEG.DE

